

An: oebvp@psychotherapie.at

Kritische Stellungnahme zu Ihrem Text über Geschlecht als Kontinuum auf Ihrer Website
vom: 15.12.2024

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich beziehe mich auf eine Passage auf Ihrer Webseite, die besagt: „**Die Vorstellung, dass die Welt in zwei Kategorien eingeteilt ist, verändert sich dahingehend, Geschlecht als Kontinuum zu betrachten [...] Diese Anschauungsweise ist mittlerweile wissenschaftlich bestätigt und was noch wichtiger ist, gelebte Praxis.**“

Quelle: <https://www.psychotherapie.at/oebvp/arbeitsbereiche/arbeitsgruppe-trans-inter-geschlechtlichkeiten-psychotherapie> (letzter Zugriff: 15.12.2024**)

Diese Darstellung ist aus meiner Sicht **irreführend**. Ihre Formulierung könnte bei Laien den Eindruck erwecken, dass die Diskussion um Geschlecht abgeschlossen sei und die binäre Geschlechterordnung wissenschaftlich überholt sei. In Wirklichkeit ist diese Diskussion nach wie vor komplex und unentschieden. Es gibt **keine Einigkeit in der wissenschaftlichen Gemeinschaft** über die Darstellung von Geschlecht als Kontinuum. Viele Experten betonen weiterhin das binäre Modell des biologischen Geschlechts und die Bedeutung desselben.

Der **Berufskodex der Psychotherapie** fordert, dass PsychotherapeutInnen ihr professionelles Handeln auf **wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse** stützen müssen, um eine objektive und faire Behandlung aller Klienten zu gewährleisten. Dies schließt die **Vermeidung jeder Form von ideologischer Beeinflussung** in der therapeutischen Arbeit ein. In diesem Sinne ist ein hohes Maß an Genauigkeit und Vorsicht bei Aussagen, die "wissenschaftliche Erkenntnisse" nahelegen, unumgänglich!

Auch ihr Verweis auf „gelebte Praxis“ interpretiere ich lediglich als Beobachtung **gesellschaftlicher Trends**, die keineswegs auf alle Teile der Gesellschaft zutreffen! Durch diese einseitige Formulierung wird nur ein Teil der Gesellschaft abgebildet und **viele Personen** und ihre Sichtweisen und ihr Erleben **ausgeschlossen**, da die Formulierung Einhelligkeit und Einheitlichkeit suggeriert. In welchem Kontext diese "gelebte Praxis" beobachtet wird, wird nicht näher definiert.

Ich bitte Sie daher, den Text auf Ihrer Webseite zu überarbeiten und klarzustellen, dass die Vorstellung von Geschlecht als Kontinuum eine gesellschaftliche Perspektive ist, die keineswegs unumstritten ist. Andernfalls **könnte der Eindruck entstehen**, dass eine bestimmte **Weltanschauung** durch den ÖBVP **als wissenschaftlich gesichert präsentiert wird**.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und freue mich auf Ihre Rückmeldung.

Mit freundlichen Grüßen,
Frau Mag. W. (Name der EGG Redaktion bekannt)

****Screenshots vom 01.01.2025**

Arbeitsgruppe Trans* Inter* Geschlechtlichkeiten - Psychotherapie

DIE ROLLE DER PSYCHOTHERAPIE BEI DER BEHANDLUNG VON MENSCHEN MIT TRANS* INTER* UND NICHTBINÄREN GESCHLECHTLICHKEITEN

Die interdisziplinäre Expert:innengruppe "Trans*Inter* Geschlechtlichkeiten - Psychotherapie" sieht sich als Ort für Vernetzung, fachspezifischen Wissenstransfer, einschlägige Weiterbildung sowie Interessenvertretung. Es gibt 2 Mal im Jahr ein Treffen und dazwischen anlassbezogenes Arbeiten.

Geschlecht ist in unserer Kultur ein relevanter Faktor. Die Vorstellung, dass die Welt in zwei Kategorien eingeteilt ist, verändert sich dahingehend, Geschlecht als Kontinuum zu betrachten: an einem Ende weiblich, am anderen Ende männlich. Dazwischen gibt es eine Vielzahl von Variationen. Diese Anschauungsweise ist mittlerweile wissenschaftlich bestätigt und was noch wichtiger ist, gelebte Praxis.

Obwohl Menschen, die sich nicht in das binäre System einordnen können oder wollen, in den letzten Jahren immer mehr an Öffentlichkeit gewonnen haben, kann es immer wieder eine Herausforderung für Psychotherapeut:innen sein, wenn transidente oder nicht-binäre Menschen in den Praxen vorstellig werden.

Im ICD-11 ist die Diagnose "Geschlechtliche Inkongruenz" (HA60) im Bereich der "Zustände im Zusammenhang mit sexueller Gesundheit" eingeordnet. Der Paradigmenwechsel zeigt sich dahingehend, dass ein geschlechtsinkongruenter Mensch eine Eigenschaft hat, die nicht grundsätzlich pathologisch eingestuft wird.



Nicht jede Person braucht Psychotherapie, jedoch kann Psychotherapie ein probates Mittel sein und als Unterstützung und Navigationshilfe im Transitionsprozess dienen.

Viele intergeschlechtliche Menschen - Menschen mit Varianten der Geschlechtsentwicklung (VdG) - haben, auf Grund ihrer körperlichen Besonderheit, oft schlechte Erfahrung mit dem Gesundheitssystem gemacht. Daher wird seltener der Weg in eine Psychotherapie eingeschlagen. Ein Grund mehr, weshalb es bei dieser Klient:innen-Gruppe spezielles Fachwissen, Empathie, Offenheit und manchmal auch ein große Portion Geduld braucht.

Besonders Kinder und Jugendliche - als spezielle vulnerable Gruppe - brauchen in ihrem Prozess viel Rückhalt, Verständnis, Unterstützung und Expertise.

PSYCHOTHERAPIE KANN AUCH HIER HELFEN

- bei der Auseinandersetzung mit dem eigenen Körperempfinden, der Sexualität, dem Selbstbild und dem Identitätserleben
- bei Diskriminierungserfahrungen
- bei Ängsten und Unsicherheiten, die sich auf die Umsetzung und das Passing (gesellschaftlich vorgegebenen Rollenbildern) der empfundenen Geschlechtlichkeit beziehen
- bei der Transition
- als Begleitung beim Coming-Out
- bei der Auseinandersetzung mit Erwartungen an das Leben im Identitätsgeschlecht
- bei der Behandlung von Komorbiditäten
- bei der Herstellung von Netzwerken im Hilffssystem
- durch relevante Informationen zum Thema
- als Unterstützung bei der Gesundheitsvorsorge
- durch die Arbeit mit Angehörigen

Auf Trans* Inter* Geschlechtlichkeiten spezialisierte Psychotherapeut:innen finden Sie in der [Psychotherapeut:innen Suche](#).

Verfasser:innen: Michaela Schoissengeier, Ernst Silbermayr und Elisabeth Vlasich

KONTAKT



Adina Birkner, MA

oebvp.birkner@psychotherapie.at